

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Admiral Graf Montecuccoli!

So schwer es Mir fällt, Sie von der Leitung Meiner Kriegsmarine zurücktreten zu sehen, muß Ich doch Ihrer, bei vollendetem siebenzigsten Lebensjahre gestellten Bitte um Übernahme in den Ruhestand Folge geben.

Durch fast 54 Jahre war es Ihnen vergönnt, Ihr reiches Wissen und Können zum Besten Meiner Seestreitkräfte erfolgreichst zu verwerten.

Mit vollster Befriedigung können Sie auf das in diesem langen Zeitraume Erreichte rückblicken und sich des verehrungsvollen Vertrauens erfreuen, mit dem Meine braven Seeleute zu ihrem Kommandanten aufblicken.

Als junger Offizier bewährten Sie sich vor dem Feinde; in bewegten Tagen führten Sie eine Eskadre mit sicherer Hand in fernen Gewässern.

Was Sie während mehr als achtjähriger Tätigkeit als Marinekommandant Hervorragendes geleistet, sichert Ihrem Namen in den Annalen Meiner Kriegsmarine einen dauernden, ehrenvollen Platz.

Dankbar Ihrer im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Dienste gedenkend, versichere Ich Sie Meines dauernden Wohlwollens und verleihe Ihnen das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens.

Wien, am 24. Februar 1913.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Landtagsabgeordneten Dr. Josef Reumayer die erbetene Enthebung von dem Amte des Stellvertreters des Landmarschalls im Erzherzogtum Osterreich unter der Enns in der Leitung des Landtages allergnädigst zu bewilligen geruht.

Heinold m. p.

Feuilleton.

Janko, der Musikant.

Aus dem Polnischen des J. Sienkiewicz.

(Nachdruck verboten)

Elend und kränklich kam er zur Welt. Er war dürr, mager, mit einem eingefallenen Gesichtchen und einem unförmlich angeschwollenen Bauch. Als er herangewachsen war, saß er im Winter hinter dem Ofen und weinte vor Hunger und Kälte, denn die Mutter hatte nichts, um den Ofen zu heizen oder in den Topf zu legen. Im Sommer lief er nur mit einem Hemde bekleidet, das von einem Gurt zusammengehalten war, umher — die Mutter war eine Tagelöhnerin, die bald hier bald dort arbeitete, wo es gerade etwas zu verdienen gab. Sie liebte ihren Sohn auf ihre Art, aber sie prügelte ihn auch öfters und schimpfte ihn bei jeder Gelegenheit.

Als Janko acht Jahre alt war, wurde er schon als Schweinehirt verdingt, oder er ging, wenn es zu Hause nichts zu essen gab, in den Wald Pilze sammeln. Kein Mensch glaubte, daß er lange leben und seiner Mutter dereinst eine Hilfe sein würde, denn für irgend eine Arbeit war er absolut nicht zu brauchen. Er hatte nur eine Leidenschaft — die Musik. Überall sang es um ihn, und seit er erwachsen war, dachte er an nichts als an das seltsame Klängen, das ihn umbrauste, wohin er seine Schritte lenkte. Wenn er in den Wald ging, um Beeren zu sammeln, kehrte er mit leeren Töpfen heim, und zur Entschuldigung flüsterte er dann leise: „Der Wald da draußen hat gesungen — so schön — so schön.“

„Ich werde dir auch etwas vorsingen,“ erwiderte

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. den Landtagsabgeordneten Dr. Josef Porzer zum Stellvertreter des Landmarschalls im Erzherzogtum Osterreich unter der Enns in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Heinold m. p.

Den 24. Februar 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII. Stück der italienischen und das XCIX. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1912 sowie das III. Stück der italienischen und slovenischen und das IV. und VI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1913 ausgegeben und versendet.

Den 26. Februar 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. Februar 1913 (Nr. 48) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 38 und 39 „L'Alto Adige“ vom 15. und 16. und 17. und 18. Februar 1913.

Nr. 8 „Lid“ vom 20. Februar 1913.

Druckschrift: „Delnický zpevník, sbírka písní delnických nove upravena, písnemi lidovými roznožena, usporadal Ant. Stochl. Nákladem tisk. výboru československé socialistické demokr. strany delnické (časopis „Zár“) v Praze, tiskem knihtiskárny „Prava lidu“ (J. Skalák a spol.) v Praze.“

Mehrere in Büch vorgefundenen unzüchtige Photographien ohne Herkunftsbekennung mit den Überschriften: „Stereoskop.“

Nr. 8 „Horácko“ vom 20. Februar 1913.

Nr. 3483 „Wiek nowy“ vom 19. Februar 1913.

Korrespondenzkarte, welche das Schulgebäude der Lega nazionale in Cittavecchia darstellt, und das von Giuseppe Knering unter dem Titel: „Omaggio a Cittavecchia in occasione del ballo della Lega Nazionale“ verfaßte Gedicht veröffentlicht.

Nichtamtlicher Teil.

Die internationale Lage.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt, die letzten Tage hätten „anscheinend eine gewisse Erleichterung der internationalen Situation gebracht.“ Die vielbemerkten Äußerungen des Ministerpräsidenten Kozlovcev gegenüber

einem österreichischen Journalisten seien gestern vom Grafen Stürgkh in der Weise mit Dank quittiert worden, daß er seinerseits eine ähnliche Erklärung abgab. Diese beiden von so autoritativen Stellen ausgehenden Äußerungen können selbstverständlich ihren Eindruck nicht verfehlen. Sie ergänzen und bekräftigen die durch die Bemühungen der Großmächte um den Frieden hervorgerufene Stimmung, mußten sich aber nur darauf beschränken, der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß alle noch strittigen Fragen einer friedlichen Lösung werden zugeführt werden. Denn der Ausgleich der Gegensätze sei leider bisher noch nicht erfolgt. Auf dem Balkan herrscht noch der Kriegszustand, der rumänisch-bulgarische Streit konnte noch nicht aus der Welt geschafft werden, eine Einigung über die albanischen Grenzen sei noch keineswegs erzielt. Vielmehr zeigen sich gerade bei dieser Frage noch beträchtliche Meinungsverschiedenheiten. Eine Überbrückung dieser Gegensätze begegnet schon aus dem Grunde großen Schwierigkeiten, weil die österreichisch-ungarische Monarchie sowohl in dieser, wie in den anderen mit der Lösung des Balkanproblems in Zusammenhang stehenden Fragen ohnehin schon so viel Beweise ihres Entgegenkommens geliefert hat. Man muß sich diese Tatsachen klar und nüchtern vor Augen halten, um ein wirklichkeitsgetreues Bild der gegenwärtigen internationalen Lage zu gewinnen. Man wird dabei den Willen zum Frieden, wie er in den Äußerungen des russischen und des österreichischen Ministerpräsidenten zutage tritt, nicht übersehen dürfen, er ist geeignet, eine beruhigende Wirkung zu üben, und läßt die Hoffnung aufkommen, daß die jetzige Krise ohne weitere ernste Komplikationen an uns vorüberziehen wird.

Rußland und Frankreich.

Nach einer der „Pol. Korr.“ aus Paris zugehenden Mitteilung verlautet in unterrichteten Kreisen, daß man mit der Ernennung Delcassés zum Botschafter am Petersburger Hofe einem auf russischer Seite gehegten Wunsche entgegengekommen sei. Delcassé, der sich in jedem seiner bisherigen Wirkungskreise als zielbewußter und energischer Staatsmann erwiesen hat, wird in Petersburg seinen lebhaften Eifer und seine Willenskraft

dürfte — aber nein, auch das nicht, nur hören darf er. — Auf dem Gutshofe spielte zuweilen der Lakai auf seiner Geige, um die Gunst der Kammerzose zu erwerben. Wie oft stand Janko an der Tür des Schlosses, um dem Spiele des Dieners zu lauschen. Eines Tages sah er die Geige an der Wand hängen. Seine ganze Seele drängte ihn hinein ins Zimmer. Wenn er sie nur einmal in der Hand halten — sie ganz nahe betrachten dürfte. Das arme Bauernherz zitterte bei dem Gedanken an dieses Glück.

Eines Abends schlief Janko — die Herrschaft war im Ausland, und der Lakai saß bei der Kammerzose — leise in das leere Zimmer. Der Mond strahlte im hellsten Licht. Aber dem Instrument schwebte eine silberne Aureole, und Janko wagte nicht, seine Blicke zu erheben — wie schön, wie zauberhaft schön! Janko blickte mit offenem Munde. Die Angst bannte ihn an den Platz, ein unwiderstehlicher Wunsch trieb ihn vorwärts. War es ein Zauber? Die Geige schien ihm zu winken — um ihn Klang es wie Singen und Brausen: „Geh hin, Janko, nimm dir die Geige!“

Die Nacht war hell und klar, im Garten schlugen die Nachtigallen und sie sangen: „Geh hin, nimm dir die Geige!“ Schwer hob sich die Brust des Knaben. Ohne zu wissen wie er hingekommen, stand er im Zimmer. Erschrocken blickte er um sich, der Mond wurde von einer kleinen Wolke verfinstert, und tiefe Dunkelheit umgab ihn.

Nach einer Pause tönte ein leise zitternder Saitenklang durch das Zimmer. Ein schlaftrunkene Stimme rief: „Wer ist da?“ Ein eilig angezündetes Streichholz blüht auf... „Herr Gott!“... Weinen des Kindes, Fluchen, Schreien, Hundegebell... Die Fenster werden hell, der Hof wird lebendig.

der Pflege des französisch-russischen Bündnisses widmen. Unzutreffend wäre jedoch die Annahme, daß die Allianz durch seine Tätigkeit einen aggressiven Charakter erhalten werde. Ein solches Bestreben liegt nicht in seinen Absichten und eine auf dieses Ziel gerichtete Politik würde, was nachdrücklich betont sein mag, mit den Grundsätzen der französischen Regierung in schroffem Widerspruch stehen. Die Regsamkeit des neuen diplomatischen Vertreters Frankreichs in Rußland wird vielmehr darauf gerichtet sein, das Bundesverhältnis der beiden Mächte in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung so furchtbar als möglich zu gestalten. Seine Entsendung nach Petersburg wird daher in Frankreich allgemein als eine glückliche Wahl willkommen geheißen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Februar.

Am 26. d. M. fand im Handelsministerium unter dem Vorstehe des Mitgliedes des Industrierrates von Zimmermann eine Sitzung eines besonderen Komitees des Industrierrates statt, das den Entwurf einer Verordnung, womit Vorschriften zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der beim Betrieb von Zentrifugen beschäftigten Arbeiter erlassen werden, in Beratung zog. Das Komitee erklärte sich mit der Erlassung der Verordnung unter Abänderung mehrerer Bestimmungen einverstanden.

Aus Gmunden wird gemeldet: Die deutsche Kaiserin trifft Samstag um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags hier ein. Die Dauer des Aufenthaltes dürfte voraussichtlich zwei bis drei Tage betragen. Heute treffen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und am Freitag Prinz und Prinzessin Max von Baden hier ein.

Gegenüber den Nachrichten, wonach die Rede des italienischen Ministers des Aupern, Marchese di San Giuliano, in den politischen Kreisen Frankreichs Verstimmung hervorgerufen und zu unfreundlichen Bemerkungen über die jetzige Richtung der auswärtigen Politik des römischen Kabinetts Anlaß gegeben habe, erklärt eine der „Pol. Korr.“ aus Paris zugehende Mitteilung, daß die Ausführungen des italienischen Staatsmannes an den maßgebenden französischen Stellen eine günstige Aufnahme gefunden haben.

Die Reichsduma hat den Betrag von 485.990 Rubel für das Romanovjubiläum bewilligt.

In Paris haben zwischen Vertretern französischer, englischer und deutscher Finanzgruppen, die in der Türkei gewisse Interessen wahrzunehmen haben, Besprechungen zur Erwägung einer Kombination stattgefunden, durch welche der Türkei in kurzer Frist finanzielle Hilfsquellen eröffnet werden könnten. Die Beratungen haben jedoch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die französische Regierung hält in der Frage an ihrer bisherigen Auffassung fest, daß die Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten in diesem Punkte wie in jeder anderen Hinsicht gewahrt werden müsse und daß sie daher bis zum Abschlusse des Friedens Plänen der bezeichneten Art ihre Mitwirkung nicht leihen könne.

Am nächsten Tage steht Janko vor den Richtern. Soll man ihn als Dieb verurteilen? Die Finger im Munde, mit offenen, nichtsagenden Augen begreift das elende, magere Geschöpf nicht, wo es ist, was man von ihm will. Darf man dieses Kind in das Gefängnis werfen? Genügt es nicht, ihm einige Rutenhiebe als Warnung verabfolgen zu lassen? Ja, es soll geschehen.

Der Aufseher nimmt Janko wie eine junge Katze unter den Arm und trägt ihn in einen Schuppen. Janko weiß noch immer nicht, um was es sich handelt. Er spricht kein Wort und blickt seinen Wächter furchtsam an wie ein Tier, das zum Schlachten geschleppt wird. Erst als der Aufseher ihn auf die Erde legt und ihm den ersten Hieb verabfolgt, schreit er auf: „Mütterchen, Mütterchen!“ und nach jedem Hiebe wiederholt er: „Mütterchen!“ Aber immer leiser wird sein Stöhnen, bis er ganz verstummt und keinen Laut mehr von sich gibt. Arme, zertrümmerte Geige!

„O du gefühlloser Mann, wie kann man kranke Kinder, die kaum die Kraft zum Leben haben, derart schlagen!“ kreischt die Mutter und greift nach ihrem Kinde — sie muß es nach Hause tragen. — Am nächsten Tage kann Janko nicht mehr aufstehen und am dritten Tage kämpft er seinen letzten Kampf.

Am nächsten Tage kehrt die Herrschaft aus Italien zurück. „Welch schönes Land,“ sagt der Bräutigam der ältesten Tochter, „die wahre Heimat der Kunst und der Künstler.“

„Du hast recht, Schatz,“ erwidert seine Braut, und träumerisch fügt sie hinzu: „Schade, daß man bei uns nie solche ursprünglichen Talente findet.“

Aber dem Grabe des kleinen Janko rauschen leise die Birken...

Nach einer Meldung aus Konstantinopel werden die Gerüchte, wonach sich in den von den Arabern bewohnten Gebieten der Türkei eine auf Erlangung der Autonomie gerichtete Bewegung bemerkbar mache, an amtlichen Stellen als Erfindung erklärt und auch in nichttürkischen politischen Kreisen als unbegründet angesehen. Die Verbreitung der Gerüchte sei allem Anscheine nach auf eine der Türkei feindliche Tendenz zurückzuführen.

Aus Mexiko wird gemeldet: Es ist wenig Hoffnung auf einen sofortigen Frieden vorhanden. Die Tätigkeit der Aufständischen nimmt im Norden zu. Im Süden haben Zapatisten mehrere Haciendas in Brand gesteckt und geplündert.

Tagesneuigkeiten.

— (Durch eine stürmische Umarmung getötet.) Eine junge, vornehme Dame, die Tochter eines französischen Offiziers, deren Verlobter aus China heimkehren sollte, damit endlich Hochzeit gefeiert werden könnte, wartete jüngst am Bahnhofe in Genua auf das Schiff. Nach stundenlangem Harren erblickte sie endlich die Gestalt ihres Verlobten, sie sah, wie er ihr winkte. Dann eilte er zur Landungsbrücke. Mit ausgebreiteten Armen stürzte er auf seine Braut, ein langer Kuß hielt sie beide umschlungen. Plötzlich fühlte der Mann den Körper des Mädchens in seinen Armen schwer und schwerer werden, die Augen waren geschlossen, er hielt ein lebloses Wesen an sich gedrückt. Zuerst glaubte er an eine Ohnmacht, ein Arzt wurde herbeigerufen. Er konnte aber nicht mehr helfen. Es ergab sich, daß der Bräutigam durch eine allzu stürmische Umarmung, bei der er den Kopf seiner Braut zu weit hinüber geneigt hatte, ihr das Genick gebrochen hatte. Seine Verzweiflung war begreiflicherweise grenzenlos.

— (O diese Fremdwörter!) Die „Mitt. d. Allg. Dtsch. Sprachv.“ berichten: Ein Herr bestellt im Speisewagen eines D-Zuges ein Paprikaschnitzel, mustert es eine Zeitlang und erklärt dann dem Kellner: „Das stimmt nicht, das ist kein Paprikaschnitzel.“ Der Kellner erwidert, es sei doch ein solches, und bleibt bei seiner Behauptung trotz erneuten Widerspruches. „Nein, das ist ein Filetbeefsteak“, erklärte darauf der Herr. „Damit würden wir uns ja schaden,“ antwortete der Kellner; „ein Filetbeefsteak ist ja teurer als ein Paprikaschnitzel.“ Mit den Worten: „Das ist ein Argument“ will sich darauf der Besteller zufrieden geben, da entgegnet der Kellner, einigermaßen erregt: „Das ist kein Argument, das ist ein Paprikaschnitzel!“

— (Abgekürztes Verfahren.) Die Mittelpforte des Brandenburger Torres in Berlin dürfen nur königliche Wagen benutzen. Ein Amerikaner, der sein Automobil selbst lenkt, lehnte sich unlängst nicht an diese Vorschrift. Er überfuhr beinahe den ihm abwinkelnden Posten und einen Schutzmann, von dem er dann, nachdem er endlich angehalten hatte, prompt mit 50 Mark Geldstrafe herangezogen wurde. Seiner didgepudten Brieftasche entnahm der Yankee einen Blauen, überreichte ihn dem Wächter der öffentlichen Ordnung und wollte weiter. „Halt, mein Herr: Sie bekommen 50 Mark wieder“, rief ihm der Schutzmann zu. „O nein! Ich mache den Weg gleich noch einmal,“ kam es vom davonsausenden Kraftwagen her.

— (Was der Pariser isst und trinkt.) Der Pariser Statistiker Armand Gautier hat an der Hand der letzt-

jährigen Erträgnisse der Pariser Stadtsteuer, des bekannten „Octroi“, Untersuchungen darüber veröffentlicht, was jeder Pariser im Durchschnitt isst und trinkt. Innerhalb der Octroi-Sphäre wohnen 2.800.000 Menschen. Nach Professor Gautier verzehren diese 2.800.000 Menschen täglich pro Kopf 350 Gramm Brot, 350 Gramm frisches Gemüse, 225 Gramm Fleisch ohne Knochen und 115 Gramm Kartoffeln. An Getränken nimmt jeder der 2.800.000 Menschen zu sich: 1 Liter Wasser, einen halben Liter Wein (mit 9 Prozent Alkohol im Durchschnitt) und 1/5 Liter Milch. Der Verbrauch der anderen Nahrungsmittel ergibt sich aus folgender Tabelle: Trockengemüse 40 Gramm, frische Früchte 70 Gramm, Zucker 40 Gramm, Eier 24 Gramm, Käse 8 Gramm, verschiedene Fette, wie Butter usw. 28 Gramm. Manche der Zahlen in der Tabelle Professor Gautiers klingen gerade nicht wahr-scheinlich.

— (Ein unzerstörbarer Appetit.) Mit einer ungewöhnlich starken Konstitution ausgestattet ist ein junges Mädchen, das dem Bericht einer Pariser Zeitung zufolge vor wenigen Tagen schwer verunglückte. Adele Baril, eine junge Elsässerin, die sich bei einem Drogisten in Neuilly bei Paris in Stellung befand, wollte jetzt in ihre Heimat zurückkehren, um zu heiraten. Als die mit allen Gedanken wohl schon daheim weilende Reisende in Rosny-sous-Bois den Zug nach Paris besteigen wollte, verfehlte sie in der Hast das Trittbrett und stürzte hinab. Ehe man der Unglücklichen helfen konnte, setzte sich der Zug in Bewegung. Die Räder schnitten dem Mädchen beide Arme und ein Bein glatt vom Körper ab. Die Besinnungslose wurde in einem Wartezimmer auf ein Ruhebett gelegt. Als sie zum Bewußtsein kam, waren zum größten Erstaunen der sie umgebenden Personen ihre ersten Worte: „Ich bin furchtbar hungrig. Kann ich irgend etwas zu essen bekommen?“ Die Ärzte hoffen die Armste, die die Überführung ins Krankenhaus gut überstanden hat, am Leben zu erhalten.

— (Der ungeküßte Ehemann.) Frau Deems in Baltimore ist in ganz Amerika bekannt als der eifrigste weibliche Apostel der Hygiene. Ihre ganze Lebensweise ist auf hygienische Prinzipien zugeschnitten, und sie opfert der Hygiene selbst ihre Regungen als Mutter und Gattin. So hat sie niemals ihren Gatten geküßt (auch keinen anderen Mann, sagt sie) und auch ihr jetzt sieben Jahre alter Sohn hat niemals die Lippen seiner Mutter auf den seinigen gefühlt. Sie reist seit Jahren von Ort zu Ort und predigt den Kampf gegen den unheilvollen Kuß, der soviel Verderben heraufbeschwört. Viel Erfolg soll sie bislang nicht gehabt haben.

— (Männer in Frauenkleidern.) Die englischen Ärzte haben schon seit langem ihre (nicht ganz unberechtigte) Abneigung gegen die heutige Männerkleidung zu erkennen gegeben, weil diese nicht bloß unbequem und häßlich, sondern auch unhygienisch ist. Eine Französin hat nun die Probe aufs Exempel machen wollen. Sie erzählt im „Matin“ von einem Versuche, den ihr halsleidender Gatte auf ihren Rat seit einigen Jahren jeden Winter zu machen pflegt. Die Sache ist schon darum interessant, weil es in einer Zeit, wo viele Frauen durchaus Männerkleider tragen wollen, sozusagen „pikant“ ist, zu sehen, daß ein wirklicher Mann aus Gesundheitsrück-sichten Frauenkleider anlegt, und zwar Frauenkleider im weitesten Sinne des Wortes, d. h. mit allem Zubehör an „Dessous“, Spitzen, Schleifen, Pelzwerk usw. Kurz, der Gatte der betreffenden Dame, der in der Kältezeit in den „seinem Geschlechte angeborenen“ Sachen kaum

hatte aber noch nie das Vergnügen, Ihnen hier zu begegnen.“

„Oh, ich bin ein alter Bekannter des Kommerzienrats.“

„So, so, das freut mich wirklich.“ Sie sah sich nach allen Seiten um. „Mein Sohn ist mir vorausgefahren und hat mich allein hieherkommen lassen. Sie haben ihn wohl nicht zufällig bemerkt, Herr Doktor?“

Sollte er ihr mitteilen, daß er ihn wohl gesehen, und in welcher Begleitung? Es wollte ihm durchaus nicht über die Lippen.

„Ich kenne leider den Herrn Leutnant nur ganz oberflächlich,“ entgegnete er ausweichend, doch ist es immerhin möglich — vor kurzem sah ich sogar einen der Herren von der Garde, der es wohl gewesen sein könnte.“

Sie blickte ihn prüfend an, als wollte sie in seinem Innern lesen.

„Ich danke Ihnen!“ versetzte sie, „so muß ich schon meine Nachforschungen nach dem Ausreißer selbst anstellen. Ich fürchte beinahe, daß mein Sohn schon die Gesellschaft einer jungen Dame aufgesucht hat, die auch Ihnen nicht unbekannt ist. Es sollte mir dies leid tun, denn wie ich weiß, macht sie augenblicklich einem anderen Avancen, der weder ihm noch Ihnen das Wasser reichen kann. Ich kann meinen Sohn wie jeden anderen nur dringend warnen, sich an diesem Irrewisch die Flügel zu verbrennen. Hilde von der Traun verdient durchaus nicht, der Gegenstand der Verehrung von charakterfesten Männern zu sein, dazu ist sie viel zu flatterhaft und unbefändig. Sie wissen doch: La donna e mobile!“

Und mit einem Ruck ihren Fächer auseinanderfaltend und sich fächelnd, verließ sie ihn mit leichtem Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freyherrn von Steinach.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er behte geradezu vor der ersten Begegnung mit dem lieblichen Geschöpf zurück, und als er sie dann am Arme des Gardeleutnants von Neudeck heranschreiten sah, da verließ ihn plötzlich aller Mut, und er wandte sich schnell in einen Seitenjalon, um nicht in diesem Augenblick mit ihr zusammenzutreffen. Und als sie vorübergeschritten war, ohne ihn zu bemerken, da stand er auch rasch wieder am Saaleingange und verfolgte sie mit seinen Blicken.

Unterdessen hatte das Menschengewühl fast unheimlich zugenommen; das drängte und schob sich durcheinander, lachend und flirtend; Samt- und Seidengewänder rauschten, Diamanten funkelten im Strahl der elektrischen Lampen, ordenbesäte Fracks und Uniformen aller Wassergattungen tauchten auf.

Waldau wollte sich eben mitten ins Gedränge begeben, als wie aus dem Boden gewachsen Frau von Neudeck in einem meergrünen Schlepplleide vor ihm stand. Sie war sichtlich konsterniert, ihn hier zu sehen. Aber als erfahrene Weltbame faßte sie sich sofort und redete ihn süßfreundlich an:

„Herr Doktor Waldau, nicht wahr? Ich hätte kaum gehofft, Sie hier zu begrüßen.“

Waldau, der sofort merkte, worauf sie anspielte, antwortete ihr ziemlich ungehalten:

„Und weshalb nicht, gnädige Frau?“

Sie suchte sich aus der selbstgelegten Schlinge zu ziehen, indem sie harmlos meinte:

„Ich wußte nicht, daß Sie den Hausherrn näher kannten. Ich komme öfters in dieses gastfreie Haus,

noch sich vor die Tür wagen konnte, gewöhnte sich an das Nieder, an Schleier, an Pelzmäntel, an Muffen, und kann nun, nachdem er sich auch noch den lästigen Bart hat abnehmen lassen, selbst in der rauhesten Abendluft spazieren gehen, ohne sich zu erkälten. Kein Husten plagt ihn mehr, und er lebt glücklich und ruhig und fürchtet keine Doktorrechnung. So treibt er es schon drei Winter hindurch, und er gedenkt es auch weiter so zu treiben bis an sein seliges Ende... Darf man nun nach diesen epochenmachenden Erfahrungen die Hoffnung hegen, daß die schöne Mode sich verbreiten wird? Es ist leider nicht zu erwarten, und schuld daran sind in erster Linie unsere Väter, auf die wir so großen Wert legen, obwohl sie nicht „warm halten“...

(Amerikanische Polizistinnen.) In den Vereinigten Staaten gibt es eine Stadt, die neben den Polizisten auch Polizistinnen mit gleichen Rechten wie diese hat. Es ist dies Los Angeles in Kalifornien. Das Arbeitsfeld dieser „Schutzfrauen“ ist aber verschieden von dem der männlichen Schutzleute. Während diese im Außendienst beschäftigt werden und nötigenfalls Gesetzesübertreter arrelieren, ist, wie die „Frauenbewegung“ erfährt, die Haupttätigkeit der Polizistinnen vorbeugender Art. Sie überwachen Tanzsäle, Kinematographentheater und ähnliche Vergnügungsorte, die namentlich von jüngeren Leuten aufgesucht werden, und ehe sie mit den gesetzlichen Mitteln einschreiten, erteilen sie den Besitzern solcher Vergnügungsorte im Falle von Übertretungen erst Warnungen. Die Polizistinnen haben ferner gewisse Sprechstunden. In diesen werden sie oft von Frauen aufgesucht, die irgendeine Rechtsauskunft in zweifelhaften Fällen wünschen. Kommt hierbei eine Gesetzesübertretung ans Tageslicht, so wird wieder eine Warnung erlassen, ehe die Polizistin die Hilfe der Gerichte anruft. Bisher besteht diese Einrichtung in Los Angeles drei Jahre und sie soll sich gut bewährt haben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die wissenschaftliche Tätigkeit des Musealvereines für Krain.

(Schluß.)

Im Jahre 1909 erhielt der Musealverein im Landesmuseum ein Vereinslokal, das Zimmer neben den Archivräumen. Dem Wunsche mehrerer Mitglieder Rechnung tragend, eröffnete der Vereinsausschuß im neuen Vereinslokal im Jahre 1911 eine Lesehalle und setzte genau die Lesestunden fest. Doch hatte diese Einrichtung keinen besonderen Erfolg zu verzeichnen. Die Lesestunden wurden im vorigen Jahre aufgelassen und ein jedes Mitglied kann durch Vermittlung der Musealdirektion Einsicht in die Vereinsbibliothek nehmen. Mehrere Mitglieder entlehnen auch Zeitschriften aus der Vereinsbibliothek nach Hause; im Jahre 1912 wurden in 39 Fällen 91 Hefte, bezw. Bände ausgeliehen.

Bereits in den ersten Jahren pflegte der Vereinsausschuß die Mitglieder auf periodischen Zusammenkünften behufs Besprechung eigener oder fremder Beobachtungen und Forschungen zu versammeln. Besonders in den Neunzigerjahren erfreuten sich die Monatsversammlungen einer regen Beteiligung und wiesen interessante und wertvolle Vorträge namhafter heimischer Forscher auf. Im Erdbebenjahre 1895 gingen diese Versammlungen ein; nach einigen Vorträgen über das Erdbeben, seine Erscheinungen und Beobachtungen, folgte eine sechzehnjährige Pause, die erst im vorigen Jahre durch den Vortrag des einheimischen Naturforschers, Privatdozenten Dr. Boris Zarnik, über die geschlechtsbestimmenden Faktoren am 11. April unterbrochen wurde. Dem Vortrage wohnten 89 Zuhörer bei. Durch den Erfolg des ersten Vortrages ermutigt, entschloß sich der Vereinsausschuß gemeinsam mit der Musealdirektion zur Wiederaufnahme der monatlichen Vortragsabende unter dem Titel „Musealvorträge“. Die Veranstaltung der geschichtlichen Vorträge wurde von der Direktion des Landesmuseums, die der naturgeschichtlichen vom Musealverein übernommen. Den Zyklus der Musealvorträge eröffnete am 29. November 1912 Musealdirektor Professor Dr. Josef Mantuani mit einem Vortrage über die Ziele und Aufgaben des Landesmuseums in Laibach. — Am 7. Dezember behandelte Professor Dr. Paul Groselj das Thema „Moderne Plantonologie mit besonderer Berücksichtigung Krains“. — Am 11. Jänner 1913 sprach Professor Dr. Karl Capuder aus Krainburg über die Entstehung der Grafschaft Görz. — Durchschnittlich beteiligten sich an jedem Vortragsabende 46 Zuhörer. Für den Anfang ist das eine ganz zufriedenstellende Besucherzahl, im allgemeinen jedoch hinsichtlich des großen bildenden Wertes eine zu geringe. Für die kommenden Monate werden noch mehrere Musealvorträge historischen und naturhistorischen Inhaltes geplant.

Einen wichtigen Schritt nach vorwärts bedeutet die Gründung der „Naturhistorischen Sektion“ im Wirkungsbereich des Vereines. Diese umfaßt Naturforscher und Naturfreunde und versammelt sie in periodisch stattfindenden Referatabenden, auf denen über die Entwicklung der Naturwissenschaften und über die Erforschung des heimatischen Bodens in naturwissenschaftlicher Hinsicht berichtet wird. Es fanden bis jetzt fünf Referatabende statt. Am 23. November 1912 erfolgte die erste Zusammenkunft und die Gründung der Sektion; Prof. Dr. Guido Sajovic besprach die Aufgaben und Ziele der naturwissenschaftlichen Sektion, auch wurde die Wahl der Leitung der Sektion vorgenommen. Am 21. Dezem-

ber referierte Prof. Dr. Paul Groselj über die Vererbung sogenannter erworbener Eigenschaften nach dem Stande der neuesten Forschung. Am 28. Jänner 1913 berichtete Prof. Dr. Guido Sajovic über die Beschuppung des Schlangentopses mit besonderer Berücksichtigung der Viperiden und einiger interessanter Fälle aus Krain. Am 11. Februar 1913 sprach der bekannte Lepidopterologe Oberpostkontrollor J. Hafner über die Varietäten und Aberrationen der Schmetterlingswelt unter Aufzählung und Demonstration zahlreicher Beispiele aus seiner wertvollen Sammlung. Am 17. Februar 1913 veranstaltete Prof. Dr. Paul Groselj Experimente mit hohen und niederen Temperaturen. — Durchschnittlich beteiligten sich an jedem Referatabende 11 Mitglieder. Die naturhistorische Sektion zeigt ein sicheres Fortschreiten.

In dieser Weise gestaltete sich also die wissenschaftliche Tätigkeit des Musealvereines für Krain. In seinen Bestrebungen wurde er durch jährliche ordentliche Subventionen vom Ministerium für Kultus und Unterricht, vom krainischen Landesaussschuße (bis zum Jahre 1909), von der krainischen Sparkasse unterstützt. Diese Subventionen reichen jedoch in den jetzigen Verhältnissen nicht mehr aus, da die Drucklegung viel kostspieliger als vor 20 Jahren ist. Auch die Öffentlichkeit bringt den Bestrebungen des Musealvereines kein besonderes Interesse entgegen, was wohl seinen Grund darin haben dürfte, daß ihr die Bestrebungen und der Wirkungsbereich des Vereines zu wenig bekannt sind. Möge in Zukunft so wohl hinsichtlich der materiellen Förderung der Vereins-tätigkeit als auch hinsichtlich des Interesses der Öffentlichkeit an den Vereinsbestrebungen ein Wandel zum Besseren Platz greifen!

** Sektion Krain des D. u. Ö. Alpenvereines.

Unter dem Voritze ihres Obmannes, Herrn Heinrich Ludwig, hielt die Sektion am 26. Februar ihre Jahreshauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende begrüßte die Versammlung, namentlich die erschienenen Damen, Offiziere und fremden Gäste, und warf einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit des Ausschusses im vergangenen Vereinsjahre, wobei er namentlich der eigenen Bewirtschaftung von fünf Hütten gedachte, die zwar infolge des schlechten Wetters kein günstiges Ergebnis hatte, aber ihren Hauptzweck erfüllte, da sie tadellos war und zu keiner Beschwerde Anlaß bot.

Der Vorsitzende erteilte sodann dem Obmann-Stellvertreter, Herrn Walter Rizzi, zum Vortrage des Tätigkeitsberichtes das Wort. Dem Berichte sind nachstehende bemerkenswerte Ereignisse zu entnehmen. Mit dem abgelaufenen Jahre trat die Sektion in das vierte Jahrzehnt ihres Bestandes seit der Neugründung im Jahre 1881. Es mag daher berechtigt gewesen sein, dieser Tatsache in bescheidener, doch würdiger Weise zu gedenken: Der Ausschuß veranstaltete am 13. März 1912 im Anschlusse an die 30. Hauptversammlung eine Festigung, die außerordentlich gut besucht war und damit der Sektion einen deutlichen Beweis der Anerkennung und Sympathien, die sie überall genießt, brachte; als ganz besonders ehrend muß die Sektion den Umstand betrachten, daß das Offizierskorps des 27. Landwehr-Gebirgsregimentes vollzählig an der Feier teilnahm und durch Herrn Major Koloman von Woinowich seinen Beitritt zur Sektion erklärte. Der Ausschuß erfüllt daher eine angenehme Pflicht, wenn er dankend jener Faktoren gedenkt, die ihm auch in diesem Jahre ein erspriechliches Wirken ermöglicht haben: der krainischen Sparkasse in Laibach und des Hauptaussschusses in Wien, die der Sektion Unterstützungen von 4000 K, bezw. 4000 Mark zuwendeten. Erst dadurch war es dem Ausschusse möglich geworden, nach Abschluß der Bautätigkeit am Triglav sofort wieder ein neues Werk in Angriff zu nehmen, dessen Durchführung ein dringendes und unabweisliches Bedürfnis geworden war, die Erweiterung der Voshütte. Besonderer Dank gebührt der deutschen Presse, die durch bereitwillige Aufnahme von Mitteilungen und Nachrichten aus dem Sektionsgebiete das Interesse an diesem förderte; die Schriftleitung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ stellte ihre Blätter während der Reisezeit für sämtliche Hütten kostenlos zur Verfügung. Zur Vermehrung der Bücherei und zum Troste eingeregelter Touristen haben die Herren Musikdirektor Zöhrer und Fritz Sponda (Tries) namhafte Bücherbestände, Herr A. Ritter v. Gariboldi sämtliche Jahrgänge der „Zeitschrift“, von denen die ältesten bereits großen Seltenheitswert besitzen, gespendet. Auch sonst hat der Ausschuß vielfach die entgegenkommendste Unterstützung gefunden; es sei daher nochmals an dieser Stelle allen genannten und ungenannten Spendern und Förderern der wärmste Dank ausgesprochen.

Der Ausschuß bestand im Jahre 1912 aus den Herren: Obmann: Heinrich Ludwig; Obmannstellvertreter und Führerreferent: Walter Rizzi; Schriftführer: Prof. Dr. Heinrich Swoboda; Zahlmeister: Karl Tschek; Hüttenwarte: Leo Hamann, Emil Klauer, Max Clementschitsch und Wilhelm Thielemann; Beirat: Ing. Nikolaus Poljak; Gauleitung in Aßling: Egon Twerdy und Hans Apold. Auskunftsstelle, besorgt durch Herrn Thielemann, in der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg. Die laufenden Angelegenheiten wurden in 28 Ausschusssitzungen erledigt. Mit den Nachbarsektionen Cilli, Gau Karawanken, Graz, Villach und der Österreichischen Touristenklubsektion Eisenkappel sowie zahlreichen anderen Schwestersektionen stand der Ausschuß in

regem persönlichen und schriftlichen Verkehr. Die Herren Ludwig und Klauer vertraten die Sektion bei der Hauptversammlung des Alpenvereines in Graz (vom 9. bis 13. September). Anlässlich dieser Festtage veranstalteten die „Münchener Neuesten Nachrichten“ und das „Grazzer Tagblatt“ Sonderausgaben, die u. a. auch größere Aufsätze über die krainische Bergwelt und deren Erschließung durch die Sektion aus der Feder eines Ausschusmitgliedes brachten. In den Tagen vor der Hauptversammlung wurden für die auswärtigen Gäste und Mitglieder zahlreiche größere Touren veranstaltet, von denen auch auf unsere Verge einige entfielen; leider war das Wetter teilweise sehr ungünstig und beeinträchtigte dadurch den Verlauf der Partien. Nichtsdestoweniger gelang es doch, den lieben Gästen Einblicke in die erhabenen Schönheiten unserer Bergwelt zu verschaffen und ihr neue Freunde zu gewinnen. Die eine Partie kam am 4. September über Eisenkappel und den Seeberg nach Oberseeland, wo sie der Obmannstellvertreter empfing und wo genächtigt wurde. Am folgenden Tage wurde der Grintavec auf dem kühnen Klettersteig des Österreichischen Touristenklubs über die Seeländer Scharte erstiegen. Über Nacht beherbergte die gastliche Zoisshütte die hochbefriedigten Wanderer. Infolge dichten Nebels und Regens entfiel die Überschreitung der Skuta und es wurde über Bode und das Rinkator zum Logartalhaus der Sektion Cilli abgestiegen, von wo die Teilnehmer über den Pastertafel nach Eisenkappel zurückkehrten. Die zweite Partie kam über die Klagenfurter Hütte und den Stof zum Valvasorhaus, wo sie von Herrn Apold empfangen und nach Aßling geleitet wurde. In Mojsstrana wurde übernachtet, um am nächsten Tage unter Führung Herrn Klauers durch das Bratatal und über den Pragweg auf den Triglav zu gelangen. Das schlechte Wetter scheuchte jedoch im Talschlusse die meisten Teilnehmer zurück und nur eine kleine Schar ließ es sich nicht nehmen, wenigstens unseren beiden Triglavhütten einen Besuch abzustatten, was auch niemand gereut hat. — Das abscheuliche Wetter des vergangenen Sommers hat viele Pläne zunichte gemacht und so kam von den geplanten Sektionsausflügen nur ein einziger zur Ausführung; am 22. Juni wurde eine Sommwendfeier auf der Zoisshütte veranstaltet, die unter Beteiligung von 16 Mitgliedern einen äußerst gelungenen Verlauf nahm; am folgenden Tage wurden die Ročna, der Grintavec und die Skuta bestiegen, wobei die schöne und interessante Gratswanderung zwischen den beiden letzten Gipfeln von mehreren Damen mitgemacht wurde.

Anlässlich der Anwesenheit Seiner Excellenz des Arbeitsministers Dr. Trnka in Velbes nahm der Ausschuß die Gelegenheit wahr, Seine Excellenz durch eine Abordnung, bestehend aus den Herren Ludwig und Hamann, auf die Schöpfungen der Sektion Krain aufmerksam zu machen. Der Minister hatte auf den Bergfahrten selbst Gelegenheit gehabt, die trefflichen Beganlagen und Hütten der Sektion kennen zu lernen. Er drückte der Abordnung seine vollste Anerkennung über die geleistete Arbeit aus und versicherte die Sektion seines dauernden Wohlwollens.

Mit vielen Sektionen steht der Ausschuß im Austausch der Jahresberichte. Den Sektionen Trier und Sonneberg wurden Diapositive zu Lichtbildervorträgen leihweise überlassen. Überhaupt sind Bilder aus unseren Bergen immer mehr gesucht, ein erfreulicher Beweis für das steigende Interesse an unserem Gebiet. Der großen Opferwilligkeit Herrn Klauers ist es zu verdanken, daß mit Hilfe seiner prächtigen Lichtbildersammlung zahlreichen Wünschen entsprochen werden konnte. Der Ausschuß beabsichtigt mit Unterstützung Herrn Klauers eine große Serie von Diapositiven aus dem Hochgebirge anfertigen zu lassen, um durch Bild und Wort im Reiche Freunde für unsere Berge zu werben.

Einen hochehrfrohlichen Aufschwung hat die Sektion in ihrer Mitgliederzahl zu verzeichnen: Diese betrug Ende 1912 427 (gegen 370 im Vorjahre). Es meldeten sich 87 neue Mitglieder, während 30 ausgetreten sind (+ 57). Von den Mitgliedern wohnen 243 in Laibach, 173 in Österreich, 11 im Ausland. Durch den Tod hat die Sektion vier Mitglieder verloren, und zwar die Herren Alois Cacal, Dr. Franz Bol, Arthur Baron Volkensperg in Laibach und Eduard Huber in Aßling-Hütte. Ehre ihrem Andenken!

Der übliche Führertag fand am 16. Mai zu Mojsstrana im Hotel „Triglav“ bei Anwesenheit mehrerer Ausschusmitglieder und des Gewerksarztes Dr. Schwab aus Aßling statt. An dem vom 6. bis 9. Mai in Villach abgehaltenen praktischen Führerkurs nahm auf Kosten des Hauptaussschusses der Aspirant Johann Hodnik aus Mitterdorf teil. Der Kurs, dessen Leitung Herr Johann Nühinger schon seit Jahren in der verdienstvollsten Weise innehat, zerfällt in einen theoretischen und praktischen Teil. Im ersteren erhalten die Aspiranten Unterricht in Kartenlesen, Geographie, Heimatkunde und Pflichten des Führerberufs; im zweiten wird die Technik des Bergsteigens und erste Hilfe bei Unglücksfällen geübt. Auf mehrtägigen schwierigen Hochtouren lernten die Aspiranten die gewonnenen Kenntnisse verwerten. An der am 19. Mai im Hotel „Post“ abgehaltenen Schlußprüfung nahmen der Obmann und der Führerreferent teil; unser Führeranwärter bestand sie mit gutem Erfolge. In Seebach bei Velbes wurde Johann Stojan zum Träger bestellt. Der Führer Klemens Hlebajna hat krankheitshalber um eine Invalidenrente angefordert.

(Fortsetzung folgt.)

(Für die Besserung der Ertragnisse der Lokalbahnen.) Die unbefriedigenden Betriebsergebnisse, welche viele Lokalbahnen aufweisen, haben das Eisenbahnministerium veranlaßt, der Förderung dieser wirtschaftlich häufig schwachen Verkehrsunternehmungen besonderes Augenmerk zuzuwenden und darauf hinzuwirken, daß durch geeignete Maßnahmen eine Besserung der Ertragnisse herbeigeführt werde. Zu diesem Zwecke hat das Eisenbahnministerium vor einiger Zeit eine Enquete der beteiligten Kreise abgehalten, deren Ergebnis nunmehr in einer Reihe konkreter Weisungen an die Staatsbahndirektionen zum Ausdruck gelangt ist. Die Verfügungen zielen darauf hin, die Staatsbahndirektionen zur Verbilligung des sachlichen Teiles der Betriebsauslagen anzuregen, zu welchem Zwecke insbesondere die Ausführung größerer Bahnerhaltungsarbeiten im Affordwege, Vergebung von Fahrbetriebsmittelreparaturen an Private, die Verwendung der geeignetsten Kohlenarten für die Lokomotivfeuerung und die Pauschalierung der Beheizung, Beleuchtung und Reinigung empfohlen werden.

(Effektenlotterie zugunsten der heimatischen bildenden Künstler.) Über Initiative des allgemeinen slovenischen Frauenvereines findet am 15. April eine Effektenlotterie zugunsten der heimatischen bildenden Künstler statt. Die Gewinne — 200 Originalgemälde, Zeichnungen und Bildhauerarbeiten — wurden von den Künstlern zu diesem Zwecke geschenktweise überlassen. Unter den 13 Hauptgewinnen befinden sich solche im Werte von 1500 bis 200 K. Der erste Gewinn ist ein großes Landschaftsbild des Meisters Jakopič und ein wohl gelungenes Kunstwerk des Bildhauers Dolinar. Die Gewinne wurden, wie bereits erwähnt, von den besten heimatischen Künstlern beigegeben und das Ertragnis der Lotterie kommt ausschließlich Zwecken der heimischen Kunst zugute. Der allgemeine slovenische Frauenverein hat ein besonderes Lotteriekomitee gebildet, an dessen Spitze Frau Dr. Tavčar steht; als Kassierin fungiert Frau Minka Zelazin, als Sekretärin Frau Minka Sovčar, die administrativen Geschäfte befragt Herr Rechnungsoffizial Boltavžar. Die Finanzbehörde ist durch Finanzrat Paul Jerovec vertreten. Im ganzen wurden 20.000 Lose zum Preise von 1 K ausgegeben; sie sind in allen von Slovenen bewohnten Gebieten bei Vertrauenspersonen erhältlich, dürfen jedoch in öffentlichen Lokalen nicht feilgehalten werden. Die Gewinne sind im Jakopičischen Kunstpavillon in Livoli ausgestellt und können ohne Eintrittsgebühr besichtigt werden. Für die Aktion des slovenischen Frauenvereines gibt sich großes Interesse kund; es ist somit nicht nur ein günstiger Erfolg der Lotterie, sondern auch ein dauerndes Kunstinteresse wenigstens in den gebildeten Schichten mit Sicherheit zu erwarten.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Miklec die absolvierte Lehramtskandidatin Danica Rohrmann zur Supplentin an der Volksschule in Seisenberg bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die definitive Lehrerin Adele Golob mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Horjul betraut.

(Wahl der Fachmänner im Lehramte in den Bezirksschulrat Gottschee.) Wie man uns mitteilt, wurden bei der vor kurzem in Gottschee abgehaltenen Versammlung der definitiven Lehrerschaft des Schulbezirktes Gottschee die Oberlehrer Johann Loser in Morobitz und Franz Stefančič in Großlaschitz als Fachmänner im Lehramte in den Bezirksschulrat Gottschee, weiters der Oberlehrer Ferdinand Wigale in Lasserbach und der Lehrer Friedrich Kaucy in Gottschee zu deren Ersatzmännern gewählt.

(Der siebente Buchhaltungskurs in Wippach.) veranstaltet vom hiesigen Gewerbeförderungsinstitut für Krain, wird morgen um 10 Uhr vormittags eröffnet werden. Die Bedingungen für die Aufnahme in den Kurs sind die gleichen wie bei den sonstigen Veranstaltungen des Institutes. Der zahlreichen Anmeldungen wegen sollen alle Anfragen an Herrn Josef Krapič, Schneidermeister in Wippach, gerichtet werden, den das Institut mit den Vorarbeiten für den Kurs betraut hat. Der Kurs wird bis zu Ostern dauern; die Unterrichtszeit sowie die Stundeneinteilung werden im Einvernehmen mit den Kursteilnehmern bei der Eröffnung festgesetzt werden.

(Ein Lichtbilderabend in Idria.) Der Zweigverein des slovenischen Alpenvereines veranstaltet morgen um 8 Uhr abends in der dortigen Realschul-Turnhalle einen Lichtbilderabend, an dem die beiden bekanntesten Touristen Josef und Paul Kunaver mittelst eines Skioptikons die schönsten Partien aus den Steiner Alpen, den Karawanken und den Julischen Alpen vorführen werden.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern hatte sich der 1893 geborene ledige Arbeiter Ignaz Bučar aus St. Martin bei Littai wegen Totschlages zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 5. Jänner d. J. zechte der Angeklagte im Gasthause des Franz Jore in Crni potok in Gesellschaft mehrerer Burschen. Gegen Abend ging er in den Joretischen Stall den Knecht rufen. Dort befand sich zur selben Zeit auch der 50 Jahre alte Tagelöhner Johann Možina, der zum Knechte Johann Stubica auf Besuch gekommen war. Der Angeklagte begann mit Možina aus nichtigen Gründen zu streiten und sekte den Možina in die Futterkrippe. Beide balgten und wälzten sich sodann noch eine Zeitlang im Scherze. Plötzlich aber zog der Angeklagte sein Taschenmesser und verfezte damit dem Možina einen

Stich in den linken Oberschenkel. Možina und Bučar balgten sich vor dem Stalle eine Zeitlang noch weiter, bis sie vom Knechte Franz Kuhelj getrennt wurden. Bald darauf trat bei Možina Bewußtlosigkeit ein und er starb in wenigen Minuten an Verblutung. Der Angeklagte ist geständig, redet sich aber auf Notwehr aus. Da die Geschworenen die Schuldfrage auf Totschlag und die Zusatzfrage auf Überschreitung der Notwehr einstimmig verneinten, wurde der Angeklagte freigesprochen. — Weiters wurde das Strafdelikt gegen den 1892 geborenen Besitzersohn Franz Jenc aus Lersain wegen schwerer körperlicher Beschädigung in Verhandlung gezogen. Der Sachverhalt ist folgender: In der Nacht auf den 6. Juni 1911 zechte der Angeklagte im Gasthause der Margareta Musič in Lersain, woselbst auch die Burschen Peter Verbič und Franz Kmetič als Gäste anwesend waren. Die beiden letzteren verließen nach Mitternacht das Gasthaus; bald folgten ihnen auch der Angeklagte und sein Kamerad Johann Kavoda. Auf der Straße überfiel Jenc ohne jedwede Ursache den Peter Verbič und verfezte ihm einen Messerstich in den Rücken. Schwerverletzt stürzte Verbič zu Boden. Beim Sturze zog er sich auch eine Kontusion des Kreuzes zu, was den Bluteintritt ins Rückenmark und sohin die vollständige Lähmung des linken Beines zur Folge hatte. Der Angeklagte ist geständig, redet sich aber auf Trunkenheit aus. Von den Geschworenen wurden die Schuldfragen mit Stimmenmehrheit bejaht, worauf der Angeklagte zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von zwei Jahren verurteilt wurde.

(Ein Radeklyveteran gestorben.) Man schreibt uns aus Bischoflack: Am 24. d. M. starb in Allack der im 92. Jahre stehende, einzige hier lebende Radeklyveteran Johann Hafner, der die Feldzüge im Jahre 1848, 1849 und 1859 mitgemacht hatte. Er lebte in sehr dürftigen Verhältnissen, sprach jedoch nie die Mühseligkeit seiner Mitmenschen an. Mit Leib und Seele Soldat, geriet er wie ein Jüngling in Begeisterung, sobald in Gespräche Militärfragen berührt wurden. Am 26. d. M. wurde er auf dem Friedhofe in Allack begraben; und der Herr Dechant ließ ihm kostenlos ein feierliches Leichenbegängnis zuteil werden.

(Das flüchtige Ehepaar Polanjsko auf der Rückreise nach Europa.) Gestern erhielt die städtische Polizei vom österreichisch-ungarischen Generalkonsulate in Newyork ein Kabeltelegramm, demzufolge das Ehepaar Polanjsko nach seiner Ausschiffung deportiert worden sei und gestern auf dem Personendampfer „Finland“ die Rückreise nach Europa angetreten habe. Es wird vermutlich am 6. März in Plymouth, bezw. in Antwerpen landen, wo das österreichisch-ungarische Konsulat für dessen Weiterbeförderung sorgen wird. — Hiemit tritt der Auffsehen erregende Fall in ein neues Stadium.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. d. M. lamen in Laibach 18 Kinder zur Welt (23,40 pro Mille), dagegen starben 25 Personen (32,50 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 18,20 pro Mille. Es starben an Tuberkulose 5 (unter ihnen 3 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 2, an verschiedenen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (44,00 %) und 19 Personen aus Anstalten (76,00 %). Infektionskrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 3, Typhus 1, Diphtheritis 2.

(Ein ungetreuer Postbote.) Am vergangenen Dienstag wurde in Unter-Birnbaum der beim dortigen Postamte bedienstet gewesene Franz Dežman verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Dežman hatte in seiner Eigenschaft als Postbote anfangs November vorigen Jahres vom Postmeister in Unter-Birnbaum unter anderen an die Parteien zustellenden Briefen usw. den Betrag von 200 K zur Ausfolgung an die Besitzerin Maria Brščaj in Česnjice erhalten. Er fälschte aber die Empfangsbestätigung und die Unterschrift der Brščaj und behielt die 200 K für sich. Er ist weiters verdächtig, aus Amerika eingelangte Privatbriefe, die er zur Zustellung an die Parteien erhielt, und in denen er Geld vermutete, geöffnet und sich deren Inhalt angeeignet zu haben. Ende Jänner d. J. fand ein Grundbesitzer unweit Zagradisce in einem Gebüsch ein Paket mit einer großen Anzahl von Briefen, Ansichtskarten usw., die vom Postamte in Unter-Birnbaum abgefertigt worden waren. Dežman hatte sie aus bisher unbekannter Ursache dort weggeworfen. Einige Briefe waren auch schon geöffnet.

(Die Nacht des Verletzten.) Diesertage gerieten die Besitzersöhne Franz Jenko und Johann Urbanija in Unter-Domžale wegen einer Hulsfeder in einen Streit. Beide wurden handgemein, wobei Jenko mehrere Kratzwunden im Gesichte erlitt. Er ließ sich dies nicht gefallen und beschloß, sich an seinem Gegner zu rächen. Mit einer Latte bewaffnet, drang er gegen Mitternacht in den Stall, wo Urbanija seine Schlafstelle hatte, überfiel diesen im Schlafe und prügelte ihn derart durch, daß er zahlreiche Verletzungen erlitt.

(Schwer verletzt.) Der 45 Jahre alte Tagelöhner Martin Zvolen wurde am vergangenen Sonntag abends in einem Gasthause in Unter-Siska von mehreren Burschen aus unbekannter Ursache überfallen und durch Messerstiche am Kopfe schwer verletzt.

(Pferd und Wagen gestohlen.) Heute nachts wurde aus einem Hause an der Wiener Straße der Kantineurin Sattler in der Artilleriekaserne ein braunes Pferd mit gelbgestrichener einspänniger Kutsche durch unbekanntes Täter gestohlen.

(Ein gewalttätiger Landstreicher.) Am 19-ten Februar gegen Abend wurde auf der Straße bei Karner Bellach der 66 Jahre alte Senfenschmide Andreas Mjančič aus Bigaun von einem streifenden Gendarmen wegen Landstreicherei angehalten. Er widersezte sich der Verhaftung, beschimpfte den Gendarmen und erzeigte derart, daß ihm nur mit Hilfe zweier Passanten die Fesseln angelegt werden konnten. Während der Esorte versuchte er wiederholt, die Schließkette zu zerreißen, blieb mehreremale stehen, warf sich wiederholt zu Boden und wollte nicht weitergehen, so daß seine Einkieferung nur mit Mühe erfolgen konnte.

(Ein unfreiwilliges Bad.) Als gestern der Besitzer Anton Bahovec aus St. Veit auf seinem Wagen zwei Bäuerinnen und einen Mann vom Markte in Jagdorf nach Hause führte, geriet der Wagen am Karolinengründe in einen einen Meter tiefen Wassergraben. Alle Wageninsassen fielen ins Wasser und nahmen ein unfreiwilliges Bad. Bei diesem Unfalle wurde der Wagen stark beschädigt und eine Bäuerin am Beine verletzt.

(Steinkohlendiebe.) Diesertage wurden neuerdings auf dem Südbahnhofe mehrere Knaben, Mädchen und Frauen, zumeist aus Moste, beim Steinkohlendiebstahle ertappt. Sie mußten die Diebsbeute herausgeben.

(Diebstahle an einem Wasserwehr.) Seit einiger Zeit wurde am Wasserwehr im Gruberkanal bemerkt, daß von den maschinellen Bestandteilen die Schmierbüchsen gestohlen wurden. Diesertage konstatierte man, daß an beiden Seiten des Wehres die Tür, bezw. die Planken niedergeworfen und beschädigt worden, weiters daß 13 Schmierbüchsen abhanden gekommen waren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Für die morgige Oper „Der Freischütz“ zum Benefiz für Kapellmeister Josef Hager herrscht so starkes Interesse, daß ein vollständig ausverkauftes Haus zu erwarten ist. — Sonntag nachmittags um 3 Uhr gelangt bei ermäßigten Preisen Franz Lehárs populäre Operette „Der Graf von Luxemburg“ zur Aufführung; das lustige und melodische Werk erscheint mit dieser Vorstellung zum erstenmale im Spielplan der ermäßigten Nachmittagsvorstellungen. — Für abends bereitet die Direktion eine Ausführung der beliebten Gesangsposse „Er und seine Schwester“ von Bernhard Buchbinder vor. Die Rolle des Briefträgers Flenz wurde mit Kolf Berko, die seiner Schwester Josefina mit Hebi Lambauer besetzt. In den übrigen Hauptrollen sind die Damen Rivrel, Falkenstein und Neufeld sowie die Herren Herbst, Felig und Twerdy beschäftigt. Im neuen Hause gelangt das lustige Stück zum erstenmale zur Darstellung.

(Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Morgen (ungerader Tag) gelangt Rossinis komische Oper „Der Barbier von Sevilla“ zur Aufführung. — Sonntag nachmittags wird die beliebte Posse „Robert und Bertram“, abends „Der Barbier von Sevilla“ zum zweitenmale gegeben werden. Das Dramenpersonal bereitet für Herrn Danilos Ehrenabends Sem Benellis tragisches Poem „Amore dei tre re“ vor.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Dementi.

Petersburg, 27. Februar. Der Petersburger Vertreter des k. k. Tel.-Korr.-Bur. wurde vom österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen von Thurn-Balsassina zur Erklärung ermächtigt, daß die von einem hiesigen Blatte gebrachte Meldung, wonach der Botschafter sich in der letzten Zeit einigemal mit der Bitte um seine Veretzung auf einen anderen Posten nach Wien gewendet habe, vollständig unrichtig sei. Tatsache ist, daß der Botschafter infolge des ungünstigen Klimas kürzlich an heftiger Influenza erkrankt war, jedoch wieder vollkommen hergestellt ist.

Konful Prochaska.

Wien, 27. Februar. Den Blättern zufolge ist der bisherige österreichische Konful in Brizzen, Prochaska, zum Konful in Rio de Janeiro ernannt worden.

Der Krieg.

Konstantinopel, 27. Februar. Das offizielle Kriegsbulletin von heute befragt: Vor Bulair und Catalda ist in der militärischen Lage keine Änderung eingetreten. Der Feind unterhielt gestern eine schwache Kanonade gegen Adrianopel. Das Artillerieduell wurde an sämtlichen Fronten, hauptsächlich an der Ostfront, fortgesetzt.

Belgrad, 27. Februar. Amtlich wird gemeldet: Da die Notwendigkeit einer Kriegsaktion aufgehört hat, wurde der Sitz des Armees-Oberkommandos von Aškub nach Riš verlegt.

Konstantinopel, 27. Februar. „Jeune Turc“ erfährt, daß der Großwesir gelegentlich seines jüngsten Besuches bei den Botschaftern von Frankreich und Rußland erklärte, daß die Türkei mit ihren letzten Vorschlägen bis zu der äußersten Grenze der möglichen Zugeständnisse gegangen sei. Die Mächte mögen sich jetzt an das bulgarische Kabinett wenden, um es dazu zu drängen, sich weniger intransigent zu zeigen.

Athen, 27. Februar. (Agence d'Athènes.) Die offiziöse „Estia“ dementiert die Meldung, daß eine griechische Division mit Artillerie an der Küste von Epirus landen werde.

Paris, 27. Februar. Mehrere Blätter veröffentlichen eine anscheinend aus offiziöser Quelle stammende Mitteilung, wonach gegenwärtig in Petersburg zwischen dem dortigen bulgarischen Gesandten und halbamtlichen Vertretern der türkischen Regierung vertrauliche Verhandlungen behufs Abschlußes des Friedens zwischen der Türkei und den Balkanstaaten geführt werden. Die russische Regierung nehme an diesen Verhandlungen nicht teil. Die Türkei habe Petersburg als Verhandlungsort gewählt, weil sie hoffe, daß die Unterhändler sich dort von gefährlichen Beeinflussungen freihalten können und daß die russische Regierung gegebenenfalls den Bulgaren Ratsschlüsse zur Mäßigung erteilen werde.

Eine neue Polizeiordnung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 27. Februar. Zur Sicherung der Ordnung in Konstantinopel und Vorbeugung jedes Verjuches, Unruhen zu stiften oder etwa einen Umsturz herbeizuführen, trifft die Regierung strenge Vorsichtsmaßregeln. Als solche erscheint die im Amtsblatte veröffentlichte neue Polizeiordnung. Danach sind die Polizeileute beauftragt, von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn es bei Angriffen auf sie selbst oder andere Personen, oder zur Verhinderung der Flucht von Verbrechern notwendig erscheint. Falls für die Aufrechterhaltung der Ruhe die vorhandenen Polizeimannschaften nicht ausreichen, können die Valis, respektive in Konstantinopel der Minister des Innern durch schriftlichen Befehl an den Kommandierenden Militär requirieren.

Die Volkszählung in Rumänien.

Bukarest, 27. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung, die in Rumänien Ende 1912 vorgenommen wurde. Danach ist die Bevölkerungsziffer von 5.956.690 Einwohnern im Jahre 1899 auf 7.248.016 gestiegen. Der Zuwachs beträgt somit mehr als 21½ Prozent.

Die militärischen Vorlagen in Frankreich.

Paris, 27. Februar. In der heutigen Vormittags-sitzung der Kammer brachte der Finanzminister Klotz eine Vorlage ein, worin 500 Millionen zur Beschleunigung der Arbeiten für die nationale Verteidigung deangefordert werden. In dem Motivenbericht wird zunächst festgestellt, daß die jüngsten Kriege den Nationen neuerdings die Notwendigkeit vor Augen geführt haben, ihre Verteidigungsmittel beständig auf der Höhe der militärischen Wissenschaft und Technik zu erhalten, in der Besorgnis, sich sehr bald in einem Zustande der Inferiorität zu befinden, dem dann nur schwer abgeholfen werden könnte. Die Kriege haben auch zur Änderung der Auffassungen über die Anwendung gewisser Kriegsmittel beigetragen. Die beabsichtigten Maßnahmen erfordern insgesamt eine Totalausgabe von ungefähr 635 Millionen. Trotz dieser zeitweiligen ausnahmsweisen und unangenehm bedeuenden finanziellen Anspannung werden höchstens fünf Jahren durchzuführenden Erneuerungen, Erzeugungen und Bauten bestimmt sein werden. Weitere Gesetze werden die erforderlichen Kredite eröffnen.

Zum Pariser Apachenprozeß.

Paris, 27. Februar. Der im Apachenprozeße heute zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilte Angeklagte Carouy hat gegen ¼10 Uhr vormittags im Gefängnis Selbstmord verübt.

Paris, 27. Februar. Carouy hat sich dadurch getötet, daß er Gift nahm, das ihm in einem Handschuhfinger versteckt im Laufe der Verhandlung zugesteckt worden sein dürfte. Ein Arzt brachte ein Gegenmittel zur Anwendung, das sich jedoch als vergeblich erwies. Es ist noch unbekannt, welcher Art das von Carouy genommene Gift war.

Wettersturz und Erdbeben.

Mühlheim (Baden), 27. Februar. Im ganzen Markgräfler Lande ist heute um 4 Uhr 20 Minuten früh ein heftiger Erdstoß verspürt worden, der im Gebirge noch stärker zu sein schien. Gleichzeitig ist ein plötzlicher Witterungsumschlag eingetreten. Auf dem Blauen (jüdischer Schwarzwald) schneit es heftig bei großer Kälte. In der Ebene dagegen herrscht warme Witterung.

Die Minenexplosion bei Gijon.

Gijon, 27. Februar. Nach amtlichen Berichten beträgt die Zahl der bei der Minenexplosion Getöteten 24. Der die Arbeiten leitende Ingenieur und der Unternehmer befinden sich unter den Toten. Die Zahl der Verletzten ist beträchtlich. Man glaubt, daß unter den Trümmern noch viele Personen begraben liegen. Die Katastrophe spielte sich unter folgenden Umständen ab: Eine Mine mit 3500 Kilogramm Schwarzpulver war gelegt worden, um einen kleinen Hügel zu sprengen. Die Gasen nahmen aber ihren Abzug durch ein Tonlager und schütteten einen wahren Steinregen auf die Zuseher und die im Hafen liegenden Schiffe.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Mit 1. März 1913

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . . 30 K — h	ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 > — >	halbjährig . . . 11 > — >
vierteljährig . . . 7 > 50 >	vierteljährig . . . 5 > 50 >
monatlich . . . 2 > 50 >	monatlich . . . 1 > 85 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. Z. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganzen Auflage unseres Blattes ein «Illustriertes Unterhaltungsblatt», achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. Z. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Café „Central“
 Jeden Abend von 9 Uhr weiter
Konzert
 der neu engagierten Tamburasohen-Damenkapelle
 nach ihrer erfolgreichen dreijährigen
 Auslands-Tournee.
 Eintritt frei.
Die ganze Nacht offen.
 Fremden-Rendezvous.

Kinematograph „Ideal“. Heute Spezialabend. Als Hauptdrama ist der italienische Kunstfilm „Liebesleid“ in drei Akten, das nur bei den Abendvorstellungen vorgeführt wird. Das Nachmittagsprogramm besteht aus durchwegs guten Filmen. — Morgen „Die Papierspur“, Detektiv-Schlager. — Dienstag „Frauenherz“. 802

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 27. Februar. Ritter von Metaga, Privat; Berger, Kfm.; Chemohlawef, Oberer, Henoppel, Kovaxrif, Reich, Werle, Rappermann, M. Kohn, A. Kohn, Amter, Bid, Wohlmann, Homlich, Rde., Wien. — Dr. Rahne, k. k. Notar, Egg. — Dr. Schid, Advokat, Prag. — Dr. Lehmann, Zahnarzt, Trieme. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Fuchs, Kfm., Wittowitz (Mähren). — Burger, Kfm., Adelsberg. — Sepetavec, Kfm.; Sotola, Private, Zdrja. — Jornig, Schneidermeister; Hermann, Hübsch, Rde., Graz. — Wadler, Rde., München. — Pohlmann, Rde., Preßburg. — Rosenstock, Ludwig, Rde.; Gutmann, Kfm.; Waszkovic, Private; Stepec, Beamter, Triest. — Spurbichön, Leibdiener, Mödling.

Grand Hotel Union.

Am 27. Februar. Dr. Lipold, Brezce. — Dr. Zaleger, Polse. — Bothe, Fabrikant, Agram. — Benterlin, Private, Leoben. — Orsburg, Private; Leif, Maassen, Kfte.; Wegner, Maas, Nacht, Hazan, Boh, Zint, Spiger, Naich, Reich, Bardach, Kirichen, Weiß, Neufeld, Borell, Maß, Deneberg, Pich, Stöpler, Rottenstein, Bauer, Stopper, Mischer, Patara, Fischer, Jacobsohn, Fried, Rde., Wien. — Gorjani, Private, Rudolfswert. — Jamset, Pfarrer, Trisail. — Kramer, Vachner, Kfte., Linz. — Tietze, Selve, Rde., Berlin. — Eßinger, Huber, Rde., München. — Jansohn, Rde., Frankfurt. — Schista, Schitnik, Rde., Graz.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

Morgen Samstag den 1. März 1913

113. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade
 Benefiz für den Kapellmeister Josef Sager
 Unter Mitwirkung des Fräuleins Hilde Wahr und der Herren
Karl Wittetind und Josef Zink aus Klagenfurt
Der Freischütz

Romantische Oper in drei Aufzügen von Karl Maria v. Weber

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
27	2 U. N.	732.9	6.1	SW. mäßig	bewölkt	
	9 U. M.	32.2	3.1	SW. schwach	teilw. bew.	
28	7 U. F.	31.2	2.2		bewölkt	1.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 2.2°, Normale 1.0°. Regen nachts.

Wien, 27. Februar. Wettervorausage für den 28. Februar für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnde, später zunehmende Bewölkung, unbestimmt. Temperaturzunahme, westliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Weitere Erhöhung der Temperatur und im Westen stellenweise Niederschläge zu erwarten.

Vabilo

na

XXII. redni občni zbor

Vzajemne zavarovalnice proti požarnim škodam in poškodbi cerkvenih zvonov v Ljubljani,

798

ki se bode vršil

6. marca 1913, ob 3. uri popoldne v društvenih prostorih, Dunajska cesta št. 19.

Dnevni red:

1. Računsko poročilo nadzornišva.
2. Poročilo revizorjev.
3. Odobranje letnega računa za leto 1913.
4. Dopolnilna volitev nadzornišva.
5. Slučajnosti.

Predsednik nadzornišva.

Ker ni bilo v smislu § 31 na prvem občnem zboru zastopanih predpisano število članov, se skliče drugi občni zbor.

Drugi občni zbor je v smislu istega paragrafa sklopčen ne glede na to, kako število članov je navzočih.

Die Unterzeichneten geben, vom tiefsten Schmerze gebeugt, die traurige Nachricht vom Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Amalie Hofmann, geb. Bentrich

welche heute, den 28. Februar um 3 Uhr früh nach kurzen schweren Leiden in Gott entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Verbliebenen findet morgen den 1. März um 4 Uhr nachmittags vom Landespitale auf den Friedhof zum hl. Kreuz statt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Laibach, 28. Februar 1913.

Eugen und Josef Hofmann

Söhne.

Paula Metz geb. Hofmann

Tochter.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßergasse Nr. 50.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Divisen; Gold-Einlagen geg. Einlagsbücher u. im Konte-Korrent; Militär-Hafratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 27. Februar 1913.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allg. Staatschuld.', 'Oesterr. Staatschuld.', 'Ung. Staatschuld.', 'Andere öffentl. Anlehen.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Transport-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', and 'Lokalpapiere.'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 49.

Freitag den 28. Februar 1913.

763 ad D. J. 6191/3a.

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Nr. 70.157 ex 1898 (B. u. T. B. Bl. Nr. 7 ex 1899), seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Jänner 1913 als unanbringlich eingeschendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückverlangen wollen, werden hiemit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkaufe geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zugunsten des Postamtes vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Von der k. k. Post- und Telegraphendirektion. Triest, am 19. Februar 1913.

Verzeichnis

der bei der Abteilung für unbestellbare Postsendungen in Triest im Monate Jänner 1913 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht eruiert werden konnten.

Rekommandierte Briefe:

Triest 1: Nr. 289 vom ? Sophie de Rogatomia Brody; Nr. 578 vom ? Lorenzo Caja, Milano; Nr. 125 vom 9./9. 1912, Francesco Cicogno, Aezzano; Nr. 1336 vom 14./11. 1912, Pietro Rizzolini, Tolmezzo; Nr. 325 vom 9./9. 1912, Capitano Stavar, Genova; Nr. 579 vom 11./11. 1912, Don Giovanni Marchio, Ruggia; Nr. 527 vom 21./11. 1912, Evelina Krajsch, Triest; Nr. 648 vom ? Giuseppe Bini, St. Teresa; Nr. 248 vom 20./8. 1912, Madame Sadi, Torino; Nr. 972 vom 17./6. Antonio Roshovich, Buenos Ayres; Nr. 512 vom 13./11. 1912, Antonio Millivas, Rovigno. - Triest 3: Nr. 415 vom ? Roberto Salentich, Norfolk; Nr. 91 vom 4./11. 1912, Giuseppe Tormanini, Bergamo; Nr. 1208 vom ? Paul Biginger, New York; Nr. 525 vom 4./11. 1912, Antonio Stipek, Costanza; Nr. 1214 vom 24./10. 1912, Andrea Debegnac, Triest; Nr. 448 vom 25./10. 1912, Anastasio Kikiforos, Indianopolis; Nr. 162 vom 31./10. 1912, Andreas Debegnac, Triest; Nr. 1153 vom 25./10. 1912, Michel Kafela, Chicago; Nr. 1127 vom 5./8. 1912, Matešić Marto, Banflesha. - Triest 5:

Nr. 39 vom 7./3. 1912, Giovanni Dunato, Buenos Ayres. - Triest 6: Nr. 239 vom 5./11. 1912, Luchena Angelo, Lecce; Nr. 438 vom ? Giuseppe Gschaidler, Grado; Nr. 4 vom 6./9. 1912, Conforzio automobili, Milano; Nr. 355 vom 28./11. 1912, Giovanni Serabole, Trieste; Nr. 168 vom 3./12. 1912, Amalia Cerbasos, Trieste. - Triest 7: Nr. 545 vom 12./11. 1912, Maria Luffi, Rutschint; Nr. 395 vom 24./8. 1912, Antonio Kralj, Buenos Ayres; Nr. 295 vom ? Giovanni Simundja, Batrafo. - Triest 9: Nr. 45 vom 3./10. 1912, Andrea Debeqnac, Trieste. - Triest 10: Nr. 23 vom 30./12. 1912, Unigia Cattalan, Alessandria. - Triest 13: Nr. 45 vom 8./11. 1912, Rudolfo Bischof, Trieste. - Capodistria: Nr. 475 vom 14./10. 1912, Giovanni Paulic, Pirano; Nr. 226 vom 21./11. Anton Sivota, Cleveland. - Abbazia: Nr. 131 vom 11./12. 1912, Veronika Kucher, Klagenfurt. - Albona: Nr. 62 vom 25./10. Goglia Matteo, Palermo. - Binguente: Nr. 9 vom 19./11. 1912, Antonio Raspolich, Torre. - Zéchi: Nr. 75 vom 14./10. 1912, Eil Karoly, Fiume. - Parenzo: Nr. 205 vom 7./11. 1912, Josip Aplanič, Antignana; ? vom 18./11. 1912, Maria Depoje, Trieste. - Tolmein: Nr. 15 vom 27./10. 1912, Anton Gaberjef, Rabalas; Nr. 42 vom 15./12. 1912, Alois Leban, Rabalas. - S. Giovanni b. Tr.: Nr. 70 vom ? Giuseppe Leonardon, Rosario Sta Fe. - Rovigno: Nr. 273 vom 28./12. 1912, Sias Chalfias, Trieste; Nr. 369 vom 10./12. 1912, Bortolo Bonano, Pola. - Pola 1: Nr. 978 vom ? R. Prohaska, S. M. S. Erzherzog Friedrich; Nr. 819 vom 19./11. 1912, Michelo Joras, Pola; Nr. 888 vom 20./8. 1912, Gemma Tornolo, Costanza; Nr. 662 vom 13./8. 1912, Clelia Borri, Milano; Nr. 370 vom 31./8. 1912, Giorgio Tadiford, Firenze; Nr. 786 vom 19./8. 1912, Panagioti Kufmandras, Pireo; Nr. 39 vom 10./7. 1912, Giovanna Sinocovich, Buenos Ayres. - Pola 3: Nr. 68 vom 5./12. 1912, Marnana de Lobeš, Wien. - Laibach 1: Nr. 1262 vom 31/10. 1912, Marija Ent, Grosuplje. - Laibach 2: Nr. 11 vom 7./11. 1912, Marzel Goboskiewicz, Graz. - Laibach 5: Nr. 107 vom 23./11. 1912, Anton Borenta, Meran. - Fara i Kr.: Nr. 64 vom 9./9. 1912, Josef Tomac, Univatoron. - Ratjschach bei Steinbrud: Nr. 66 vom ? Janez Dolenc, Trišail.

Postanweisungen:

Triest 1: Nr. 2513 vom 4./12. 1912, Beamten-Sparverein, Graz, 18 K; Nr. 14978 vom 29./11. 1912, Francesco Brevin, Trieste, 8 K. - Triest 3: Nr. 831 vom 19./10. 1912, Dr. Nicolo Venezian, Trieste, 1 K. - Triest 5: Nr. 571 vom 6./11. 1912, Rachele Wlosa, Monopoli, 2 K 5 h. - Triest 7: Nr. 2254 vom 14./7. Antonio Lorenzaria, Napoli, 9 K 55 h; Nr. 3022 vom 17./1. 1912, Ciril Metoda, Nablafina 4 K. - Rieg: Nr. 22 vom 4./1. 1913, Paul Tjarek, Deutschdorf b. Reifnis 52 K. - Görz 2: Nr. 50 vom 11./12. 1912, J. Drumat, Sanft Peter b. Görz, 2 K 50 h.

770 Firm. 38/13

Gen. II - 192/1

Razglas.

Izvršil se je na podlagi pravil z dne 18. svečana 1913 v zadrudni register vpis:

Živinorejska zadruga v Velikih Laščah

registrov. zadruga z omej. poroštvom. Zadruga ima svoj sedež v Velikih Laščah.

Namen zadruge je, povzdigniti živinorejo, živinsko kupčijo kakor tudi prodajo živalskih izdelkov.

Člani prvega načelstva so: Ivane Ivan, posestnik Pušče št. 1; Dolšina Ivan, posestnik, Brankovo št. 1; Hočevar Ivan, posestnik, Male Lašče št. 10; Peček Franc, posestnik, Vel. Lašče št. 47; Pozelnik Franc, posestnik, Skrvlovica št. 9; Tomšič Anton, posestnik, Gor. Podpoljane št. 2; Zabukeyev Ivan, posestnik, Mala Slivica št. 1; Žužek Josip, posestnik, Vel. Lašče št. 15.

Načelstvo zastopa zadrugo z vsemi pravicami, katere mu določuje zakon od 9. aprila 1873, drž. zak. št. 70, in podpisuje v imenu zadruge na ta način, da se podpišeta načelnik in en odbornik pod zadrudno tvrdo.

Dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora je vsaj osem dni prej nego se vrši, razglasiti v listu 'Domoljub', poleg tega sme načelstvo občini zbor razglasiti tudi po drugih listih in še na drug način, ako to izpozna za potrebno.

Za zadrudne obveznosti jamčijo zadrudniki skupno s petkratnim zneskom posameznih deležev.

C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 22. svečana 1913.

774 E 51/13

Oklic.

V dražbenem postopanju Kmetске posojilnice na Vrhniki zoper Franceta Suhadolnik iz Rakitne št. 98 zaradi 390 K se v obrambo pravic Franceta Suhadolnik iz Rakitne št. 98, in pa

vseh drugih udeležencev, katerim se sklep z dne 7. februarja 1913, opravilna številka E 51/13/1, ali kak drug sklep, ki se izda v tem postopanju pozneje, ne more vročiti ali vsaj ne o pravem času, postavlja za skrbnika gospod Franc Keržič vlg. Šmit, posestnik v Rakitni št. 90.

Skrbnik mora namestovati osebe, za katere je postavljen, dokler te ne pridejo same ali ne imenujejo sodnji drugega namestnika, ali dokler ne potrebujejo njih koristi več nadaljnega zastopanja.

C. kr. okrajna sodnija na Vrhniki, odd. II., dne 20. februarja 1913.

773 E 245/12

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Ivana Zadnikar iz Glinc, Franceta Sojer iz Viča, Ane Vrhovec iz Vrhovec, Ivana Jelačina iz Ljubljane, Ivana Knez iz Viča ter Alojzija Marn, vsi zastopani po doktorju Emilu Staretu, odvetniku v Ljubljani, boče dne

17. marca 1913

ob 9. uri dopoldne na licu mesta v Vrzdencu in Ljubogjni št. 16 nadrobna dražba zemljišč vloga št. 317, 328 k. o. Horjul in vloga št. 171 in 232 k. o. Vrzdenc.

Zemljišče vl. št. 317 ad Horjul obstoji iz stavbene parcele 89, pri tlična, zidana, s slamo krita hiša št. 16 v Ljubogjni in vrt parc. št. 1601/2 in na tej parceli stoječ obokan z opeko krit živinski hlev s shrambo za seno, en pašnik in dve njivi. Zemljišče vl. št. 171 ad Vrzdenc obstoji iz gozda v Vrzdencu in zemljišča, vloga št. 232 ad Vrzdenc pa iz ene njive in pašnika na Vrzdencu. Zemljišče vloga št. 328 k. o. Horjul obstoji iz dveh njiv in enega gozda. Vsa zemljišča imajo površine 4 ha 60 a 6 m². - Vsa zemljišča se prodajo na drobno po parcelah.

Najmanjši ponudek znaša: 1.) parc. št. 1048/20, gozd k. o. Vrzdenc, cenjen 233 K = 155 K 80 h; 2.) parc. št. 1111, pašnik k. o. Vrzdenc, cenjen 1692 K. 60 h = 1128 K 40 h;